

treibende Motiv der Artenbildung ansehen und es an die Stelle der natürlichen Zuchtwahl setzen zu können. Allein er vergaß offenbar, daß den auswandernden Varietäten in der Fremde ebenfalls der Kampf ums Dasein nicht erspart ist und daß eine zweckmäßige Anpassung an die neue Heimat nur allmählich und im Wege der natürlichen Auslese möglich ist. Man müßte sonst annehmen, daß neu entstehende Varietäten so lange nach allen Richtungen der Windrose auswanderten, bis sie die ihnen genau auf den Leib zugeschnittene Heimat gefunden hätten, was außerdem immer auch noch paarweise geschehen müßte. Diese Theorie häuft geradezu die Unwahrscheinlichkeiten.

Nach der Darwinschen Theorie kann man sich dagegen leicht vorstellen, daß die in ein fremdes Land versetzten Wesen dort sich so lange verändern müssen, bis sich der Organismus den neuen Belichtungs-, Wärme-, Wetter-, Boden- und Konkurrenzverhältnissen so vollkommen und auf so verschiedene Weisen angeschmiegt hat, wie er es überhaupt vermag. Dann erst wird der, wie wir oben sahen, durch Mangel und Bedrängnis direkt angeregte Variationsvorgang ruhen und das, was wir in erster Linie unter Anpassung verstehen, erreicht sein, denn die Begünstigung neuer Abänderungen fällt fort, und die entstandenen Formen werden den Anschein einer gewissen Beständigkeit darbieten. Da nun die äußeren Bedingungen an jedem Punkte der Erde verschieden sind, so werden in jeder Zone andere Lebensformen entstehen und jede einzelne wird auf einen Ort zurückblicken, an dem sie ihre Hauptumbildung empfangen hat. Das ist die Bedeutung der sogenannten Schöpfungs- oder besser Entstehungsmittelpunkte, und kaum wird es auf der Erde einen Geviertraum von einigen Meilen geben, der nicht in irgend einer Zeit einer bestimmten Pflanzen- oder Tierart das Dasein gegeben hätte. Der alte Mahnspruch: wo du stehst, ist ein Grab, ließe sich also auch umkehren: überall stand eine Wiege. Und eigentlich könnte auch jede Pflanze und jedes Tier nur an dem Orte und in der Zeit unverändert bestehen, die ihm das Dasein gaben, und in einem gewissen Grade ist das in der That der Fall.

Sehr lehrreich für den erwähnten Streit über die Ursache der Entstehung geographischer Abarten ist das Verhalten der lokalen Varietäten. Da in der Natur überall Wald und Feld, Gebirge und Tal, Steppe und Wüste, Felsboden und Sumpf abwechseln, so werden wir nach dem Gesagten erwarten müssen, an diesen besonderen Örtlichkeiten ihnen speziell angepasste Tiere und Pflanzen zu finden, die demgemäß auch an der Schwelle haften werden. Es ist bekannt, daß dem so ist, und die natürliche Auslese prägt sich dabei am deutlichsten in dem aus, was wir als sympathische Färbungen, Bergungsfarben oder als schützende Ähnlichkeiten bezeichnen. Die natürliche Auslese muß dahin wirken, jedes Tier vor seinen Feinden sowohl, wie vor seiner Beute, möglichst zu verbergen und zu verstecken, es sei denn, daß das Tier selbst ein Interesse daran habe, von allen